

Hilfe!
Ich bin pleite!
Was nun?



Vorwort

Mehr als **zwei Millionen Haushalte** waren im Jahr 2016 in Deutschland **überschuldet**. Dennoch gelten Schulden immer noch als ein Thema, über das Betroffene lieber nicht sprechen. Je größer die Schulden sind und je länger sie schon mit ihnen leben, desto geringer scheint häufig die Bereitschaft, das **vermeintliche Tabu** zu brechen.

Wer jedoch seine Scham überwindet, kann sich an eine der etwa **1400 Stellen zur Schuldnerberatung** wenden, die deutschlandweit existieren. Ein Schuldnerberater wird hier **nicht nur Rechnungen** aufstellen, die Ihnen den Weg aus den Schulden weisen sollen, sondern sich auch mit den **individuellen Gründen für Ihre Verschuldung** befassen.

Bei einer „Pleite“ zu fragen, was **nun zu unternehmen** ist, ist immer auch die Frage danach, wie die eigenen **Lebensumstände geändert** werden können, damit es **künftig nicht mehr** zu so einem Szenario kommt.

Inhalt

| | |
|--|----|
| Vorwort | 2 |
| 1. „Pleite“ – Was bedeutet das nun genau? | 3 |
| 2. Was regelt die Insolvenzordnung | 4 |
| 3. Wege aus der Pleite: Was können Sie nun alleine unternehmen? | 5 |
| 4. Der außergerichtliche Vergleich | 6 |
| 5. Verbraucherinsolvenz: Nach 6 Jahren schuldenfrei? | 7 |
| 5.1. Wozu sind Sie während des Verfahrens verpflichtet? | 8 |
| 5.2. „Pleite“ im Insolvenzverfahren: Was kommt finanziell nun auf Sie zu? | 9 |
| Impressum | 10 |

1. „Pleite“ – Was bedeutet das nun genau?

Als „pleite“ wird umgangssprachlich ein Schuldner bezeichnet, der seinen **Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen** kann, weil seine **Einnahmen deutlich geringer als seine Ausgaben** sind. Er ist also **zahlungsunfähig oder insolvent**.

Als zahlungsunfähig gelten Personen **im insolvenzrechtlichen Sinne nicht**, wenn der Geldmangel **in naher Zukunft behoben** werden kann.

Stellt ein Schuldner seine **Zahlungen ein**, ist in der Regel davon auszugehen, dass er zahlungsunfähig ist. Daneben besteht aber auch die Möglichkeit der **drohenden Zahlungsunfähigkeit**: Es ist abzusehen, dass ein Schuldner nicht in der Lage sein wird, Rechnungen in dem Moment zu bezahlen, in dem sie **fällig** werden.

Betroffen sein kann jeder: **Jugendliche**, Leistungsempfänger von **Arbeitslosengeld II**, **Rentner** mit zu kleinem monatlichen Einkommen, Angehörige von **pflegebedürftigen Personen** und **Alleinerziehende** sind nur einige Beispiele. Auch jemand, auf den nichts aus dieser Auflistung zutrifft, kann natürlich „pleite“ sein. Was ist nun der Ausweg aus diesem Zustand? Antwort kann etwa die **Insolvenzordnung** geben.



2. Was regelt die Insolvenzordnung?

Die **Insolvenzordnung (InsO)** regelt in Deutschland das Insolvenzverfahren. Dessen Ziel ist, dass sich ein Schuldner von seinen **Verbindlichkeiten befreien** kann, nachdem er ein **geordnetes Verfahren** durchlaufen hat.

Als Regelfall wird hier die Unternehmensinsolvenz betrachtet, die zum Tragen kommt, wenn eine **Firma „pleite“** ist. Was nun zu unternehmen ist, wenn dieser Fall eintritt, ist in der Insolvenzordnung detailliert aufgeführt. Bei einem Insolvenzverfahren eines Unternehmens spricht man von einem **Regelinsolvenzverfahren**.

Daneben gibt es das sogenannte **Verbraucherinsolvenzverfahren**, das für Personen bestimmt ist, die **nicht oder nicht mehr selbständig** sind. Die Vorschriften hierfür finden sich in **§§ 304 - 311 InsO**. Sind Sie als natürliche Person „pleite“ und nun auf gerichtliche Unterstützung angewiesen, kann mit Hilfe eines Verbraucherinsolvenzverfahrens ein **finanzieller Neustart** erreicht werden. **Seit 1999** ist das möglich, wenn Sie sich an bestimmte Auflagen halten.

Der wesentliche Unterschied zwischen beiden Formen des Insolvenzverfahrens ist der sogenannte **außergerichtliche Einigungsversuch**, den es **beim Regelinsolvenzverfahren nicht** gibt. Die Insolvenzordnung schreibt vor, dass bei der Insolvenz einer natürlichen Person **zuerst versucht** werden muss, mit den Gläubigern eine außergerichtliche Einigung zu finden. Erst wenn dieser Versuch **scheitert**, kann ein Verbraucherinsolvenzverfahren eröffnet werden.

Ein Verbraucherinsolvenzverfahren kommt für Sie **nicht infrage**, wenn Sie:

- zum Zeitpunkt der Antragstellung **aktiv selbständig** sind.
- **ehemals selbständig** sind und **mehr als 19 Gläubiger** haben.
- **ehemals selbständig** sind und **Verbindlichkeiten aus Arbeitsverhältnissen** haben.

3. Wege aus der Pleite: Was können Sie nun alleine unternehmen?

Das Insolvenzrecht ist ein **komplexes Gebiet**, das für Laien in der Regel nur schwer zu durchschauen ist. Fragen Sie sich bei einer „Pleite“, was nun der Weg ist, den Sie zur **Besserung Ihrer Situation** beschreiten sollten, werden Sie die richtigen Antworten in der Regel nicht einfach durch einen **Blick in den Gesetzestext** finden.

Nehmen Sie daher **professionelle Hilfe** in Anspruch. Öffentliche **Schuldnerberatungsstellen** bieten häufig **kostenfrei auch Insolvenzberatungen** an. Auch bei einem **außergerichtlichen Einigungsversuch** mit Ihren Gläubigern kann eine Schuldnerberatungsstelle Sie unterstützen. Scheitert dieser, kann die Beratungsstelle eine **Bescheinigung** hierüber ausstellen, die Sie für das weitere Verfahren benötigen.

Bevor Sie jedoch den Weg des Insolvenzverfahrens beschreiten, können Sie bereits selbst **Vorbereitungen treffen**. In erster Linie sollten Sie Ihre **Unterlagen organisieren**, die für ein Insolvenzverfahren von Bedeutung sind. Wichtig sind hierbei also alle **Rechnungen und Schreiben**, die Sie von **Gläubigern** erhalten haben.

Unter Umständen kann es zu **Wartezeiten** kommen, bevor Sie einen Termin in einer Schuldnerberatungsstelle bekommen. Melden Sie sich daher **zeitnah** bei einer solchen Stelle.

Die meisten Menschen wissen nicht genau, wofür sie ihr **Geld im Alltag** ausgeben. Um sich einen Überblick über Ihre **Einkünfte und Ausgaben** zu verschaffen, sollten Sie sich angewöhnen, alle Positionen, die in einem Monat anfallen, in einer Liste **gegenüber zu stellen**.

4. Der außergerichtliche Vergleich

Einem Gläubiger **steht es offen**, einer außergerichtlichen Vereinbarung **zuzustimmen**, denn auch für diesen ist ein Insolvenzverfahren **aufwendig und kostspielig**. Ein Einigungsversuch sollte sich daher an dem orientieren, was der Gläubiger voraussichtlich **durch das Verfahren** erhalten würde.

Damit ein solcher Vergleich zustande kommen kann, müssen **alle Gläubiger angesprochen** werden und der außergerichtlichen Einigung **zustimmen**.

Denkbar sind **verschiedene Modelle** eines Kompromisses. Ein Gläubiger kann sich beispielsweise dazu bereit erklären, auf einen **Teil seiner Forderungen** zu verzichten, wenn Sie als Schuldner **einmalig** – aber **sofort** – einen **größeren Betrag** an ihn zahlen.

Die Durchführbarkeit einer solchen **Einmalzahlung** wird aber wohl eine **Ausnahme** darstellen, wenn Sie „pleite“ sind. Was nun eine Alternative hierzu darstellt, ist etwa eine **regelmäßige monatliche Zahlung** eines Teils Ihres Gehaltes an einen **Treuhänder**. Dieser kann den Gläubigern dann **einmal im Jahr anteilig ausbezahlen**, was sich auf dem dafür angelegten Konto befindet.

Ein Einigungsversuch kann generell auch über einen **Rechtsanwalt** erfolgen. Scheitert der außergerichtliche Vergleich, kann er Ihnen eine **Bescheinigung hierüber ausstellen** und somit das **Verbraucherinsolvenzverfahren** anstoßen.

Das zuständige **Amtsgericht an Ihrem Wohnsitz** kann einen **Beratungshilfeschein** ausstellen. Die **erste Beratung**, die Sie bei einem **Anwalt** erhalten, wird hierdurch **abgedeckt**. Alle weiteren Schritte, die er unternimmt, müssen allerdings **von Ihnen bezahlt** werden.

5. Verbraucherinsolvenz: Nach 6 Jahren schuldenfrei?

Wenn der **außergerichtliche Vergleich gescheitert** ist, weil etwa nicht alle Gläubiger mit einem für Sie möglichen Kompromiss einverstanden waren, führt der weitere Weg Sie **vor Gericht**. Hierfür müssen Sie, wie bereits ausgeführt, die Voraussetzungen **„nicht selbstständig“ und „pleite“** erfüllen. Was nun folgt, ist der eigentliche Teil des Verbraucherinsolvenzverfahrens.

Damit dieses **eröffnet** werden kann, müssen Sie beim zuständigen Amtsgericht einen **Antrag** hierauf stellen. Zeitgleich stellen Sie außerdem einen **Antrag auf Restschuldbefreiung**. Das Insolvenzgericht **prüft die Anträge** und **leitet das Verfahren ein**, wenn sie in Ordnung sind.

Im Grunde genommen wiederholt sich nun, was bei dem außergerichtlichen Vergleich gescheitert ist. Die **Zustimmung von Gläubigern** ist an dieser Stelle aber **nicht mehr notwendig**: Diese wird durch einen **richterlichen Beschluss** ersetzt.

Im Folgenden müssen Sie als Schuldner eine sogenannte **Wohilverhaltensphase** auf sich nehmen. Während dieser Zeit wird Ihnen die Möglichkeit entsagt, **selbst über Ihr Vermögen zu verfügen**. Stattdessen wird Ihr gesamtes Einkommen – abzüglich eines **nicht pfändbaren Betrages** – an einen **Treuhänder** überwiesen und von diesem verwaltet. Er ist daher als Insolvenzverwalter bekannt.

Welcher Betrag als **nicht pfändbar** gilt, ist individuell verschieden. Für **Alleinstehende und Kinderlose** ist etwa ein Betrag von monatlich **1.133,80 Euro** festgelegt. Dieser dient dazu, dass Sie auch während des Verfahrens noch **gut leben** können.

Verstoßen Sie während der Zeit des Verfahrens nicht gegen die gerichtlichen Auflagen, wird eine **Restschuldbefreiung** erteilt. Der **schuldenfreie Neustart** kann dann beginnen. Das ist normalerweise **nach sechs Jahren der Fall**.

Wenn Sie **zusätzlich zu den Verfahrenskosten** mindestens **35 Prozent Ihrer Schulden** aufbringen können, besteht die Möglichkeit, den Zeitraum der Insolvenz auf **drei Jahre** zu verkürzen. Kann ein **Insolvenzplan** erstellt werden, auch wenn die Grenze von 35 Prozent nicht erreicht wurde, können Sie gegebenenfalls dennoch **schneller** von den Restschulden **befreit** werden.

5.1. Wozu sind Sie während des Verfahrens verpflichtet?

Als Schuldner haben Sie **Informations- und Mitwirkungspflichten**. So sind Sie etwa dazu verpflichtet, eine **Gehaltsänderung** zu melden. Gleiches gilt, wenn Sie **erben**. In diesem Fall müssen Sie weiterhin die **Hälfte der Erbschaft herausgeben**. Haben Sie noch **Vermögen**, muss es ebenfalls in die Insolvenzmasse eingehen. Das bezieht sich nicht nur auf Vermögen auf der Bank, sondern auch auf etwaige zum Leben **nicht notwendige Gegenstände und Sachen**.

So können Sie etwa eine **Eigentumswohnung nicht behalten**, wenn Sie entschuldet werden wollen. In der Regel wird so eine Wohnung **versteigert**. **Ein bestehendes Mietverhältnis** wird hingegen **nicht durch das Insolvenzverfahren beeinflusst**.

Ein vorhandenes **Auto** wird Ihnen in der Regel nur dann zugestanden, wenn Sie es **dringend benötigen**, um damit **zur Arbeit** zu kommen. Gleiches gilt etwa im Fall eines **schwerkranken oder schwerbehinderten Familienangehörigen**, für den das Auto benötigt wird.

Umstände, die Sie außerdem melden müssen, sind **Änderungen des Wohnsitzes** und des **Arbeitsplatzes**. Im Übrigen sind Sie auch dazu verpflichtet, **jede zumutbare Arbeit anzunehmen** und auch aktiv nach einer **Beschäftigung zu suchen**. Einkünfte jedweder Art dürfen Sie keinesfalls verheimlichen.

Verstoßen Sie gegen die Auflagen, verlieren Sie die Möglichkeit auf Restschuldbefreiung.

5.2. „Pleite“ im Insolvenzverfahren: Was kommt finanziell nun auf Sie zu?

Generell wird versucht werden, die **Kosten, die das Verfahren mit sich bringt**, aus dem zu bezahlen, was Ihnen **gepfändet** wurde. In der Regel reicht das allerdings nicht aus, denn bezahlen müssen Sie für Folgendes:

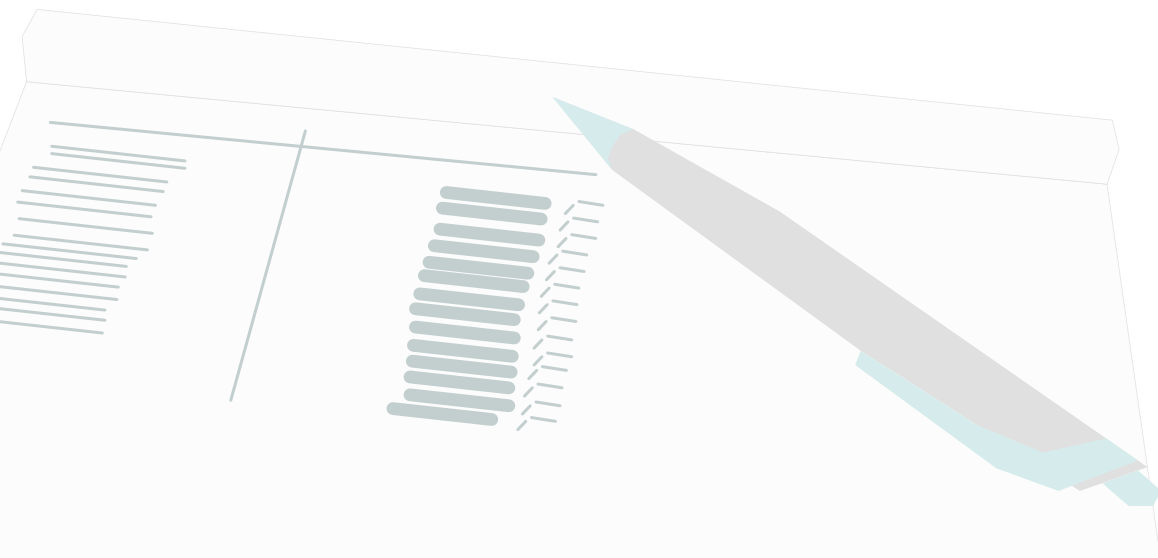
- Kosten bei **Gericht**
- Kosten des **Insolvenzverwalters**
- Kosten für einen **Anwalt** (falls Sie einen solchen beauftragt haben)

Auf Antrag können die **Verfahrenskosten bei Gericht gestundet** werden. Diesem Antrag wird **in der Regel stattgegeben**, wenn keine Gründe vorliegen, die gegen eine Restschuldenbefreiung sprechen.

Begleichen müssen Sie die angefallenen Kosten erst, nachdem das **Verfahren abgelaufen** ist. Zu diesem Zeitpunkt sind Sie also wieder schuldenfrei.

Auf Ihrem Weg zu diesem wünschenswerten Zustand müssen Sie sich nun nicht mehr die Frage stellen: „**Ich bin pleite - was nun?**“ Die nötige Info hierzu haben Sie mit diesem eBook erhalten.

Die Möglichkeit eines **Verbraucherinsolvenzverfahrens** besteht **nur einmal**. Bei einer erneuten Überschuldung gilt die **reguläre Verjährungsfrist von 30 Jahren** für Ihre Schulden.



Impressum

Unter diesem Link gelangen Sie zu unserem Impressum: [Impressum](#)

